

THOMAS RING

# ASTROLOGISCHE MENSCHENKUNDE I

KRÄFTE UND KRÄFTEBEZIEHUNGEN

Mit einem Vorwort von  
Prof. Dr. Hans Bender



CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Ring, Thomas: Astrologische Menschenkunde / Thomas Ring. Freiburg im Breisgau: Bauer.

1. Kräfte und Kräftebeziehungen: [Zusammenfassung der Aufbaukräfte unseres Charakters, ihre Zwischenbeziehungen und Abwandlungen] / mit einem Vorw. von Hans Bender. [Mit 10 Abb. und einem dreifarb. Kräftediagr. der Nativität von Franz Schubert]. - 6. Aufl. - 1990  
ISBN 3-7626-0421-5

## INHALT

Vorwort von Prof. Hans Bender	5
Orphische Urworte	8
Einleitung: Fragen vor dem Tore	8
Symbol, Prinzip und Entsprechung	8
Der Kosmotypus	13
Die Individuationsstufe	18
Freie Entscheidung	22
Der Schicksalsbegriff	30
Wertfreiheit der Kräfte	39
Grenzen, Methode und Möglichkeiten der Aussage	43

## DIE WESENSKRÄFTE (Die Planeten)

### *Allgemeindarstellung*

Das Gestirnbild als Verteilungsschlüssel der Anlagen-Radikale	47
Begriff der Wesenskraft	50
Ordnung der Kräfte in ansteigender Reihe	53
Ordnung der Kräfte nach Gegensatzpaaren	59
Die siebenjährigen Perioden	67
Planeten-Signaturen	75

### *Einzel Darstellungen*

Vorausbemerkungen	92
Das Traumhafte (♃)	93
Das Intelligenzhafte (♃)	102
Das Ästhetische (♀)	111
Das Lebensschöpferische (♁)	119
Das Trieb- und Dranghafte (♂)	129
Das Sinngebende (♃)	139
Das Grenzsetzende (♃)	149
Das Umschwungbewirkende (♃)	161
Das Grenzüberschreitende (♃)	169
Das Gestaltwandelnde (♃)	177

## DIE KRÄFTEBEZIEHUNGEN (Die Aspekte)

Wesen und Arten der Aspekte	185
Aspektklassen hinsichtlich des Spannungswerts	191
Der dynamische Kreis	197
Der Mensch als problematischer Spannungshaushalt	209
<i>Werke von Thomas Ring</i>	216
<i>Fremdwörtererklärung</i>	217
<i>Kosmogramm von Franz Schubert (farbig)</i>	223

### **Eine wichtige Vorbemerkung zu dieser Online-Ausgabe:**

Bitte beachten Sie, daß diese Ausgabe durch Scannen des Buches entstanden ist. Der Text wurde in vielstündiger Arbeit dann von (den meisten) Scanfehlern befreit. Da das Texterkennungsprogramm keine Planetensymbole kennt, mußten anschließend Hunderte von Symbolen manuell an die richtige Stelle gesetzt werden, die Fußnoten mußten der besseren Lesbarkeit wegen in das entsprechende Format übertragen werden und ins Fußnoten-Register gestellt werden (der Scanner hat sie einfach als Text behandelt und so standen sie eben mitten im Text) usw. usw.

Der äußerst niedrige Preis (gratis!) machen es unmöglich, weitere Stunden zu investieren, um *alle* Fehler auszumerzen. Bitte sehen Sie es uns also nach, wenn noch eine ganze Menge von "Tippfehlern" im Text verblieben sind.

Die Hauptarbeit am Erfassen des Band 1 wurde von Dr. Peter Niehenke und seinem Team in Freiburg geleistet. Alois Treindl vom Astrodienst erstellte die meisten Tabellen im Text, stellte die Symbolzeichen auf den speziellen Font AstroRing um und eliminierte eine große Menge noch vorhandener Scanfehler.

## VORWORT

Seit seiner ersten Veröffentlichung «Die Überwindung des Schicksals durch Astrologie» (1925) ist der Autor dieser «Astrologischen Menschenkunde» den Kreisen astrologisch Interessierter als ein Wegbereiter einer neuen Auffassung bekannt, der sein Lebenswerk einer anthropologischen Fundierung der umstrittenen Kunde von einer Beziehung zwischen Mensch und Gestirnen widmet. Eine Reihe von Büchern, deren wesentlichste in rascher Folge in den Jahren 1939 bis 1941 erschienen, machte viele Leser mit seinem Versuch vertraut, das traditionelle Weltbild der Astrologie in das moderne Denken hineinzuführen und es zugleich von wucherndem Beiwerk zu reinigen. In diesem Werk unternimmt es Thomas Ring von neuem, die Kategorien der astrologischen Deutung begreiflich zu machen und Ort und Grenze der Aussagen zu bestimmen, die nach seiner Auffassung aus der Geburtskonstellation möglich sind. An das ihn VOD jeher beschäftigende Schicksals- und Freiheitsproblem anknüpfend, setzt er dem «Zerrbild einer fatalistischen Vulgärastrologie». die Ansicht entgegen, daß das auf Zeit und Ort der Geburt berechnete Horoskop eine Gefügeordnung von Bildekräften spiegle und eine Art von Rahmen darstelle, in dem sich die Verbindung von Erb- und Umweltseinflüssen vollziehe. Diese Gefügeordnung, der «Kosmotypus» wird mit einprägsamen und didaktisch glücklichen Begriffen als die formale Grundlage der individuellen Selbstverwirklichung geschildert, die sich im Laufe der Entwicklung in einem Ineinandergreifen von Notwendigkeit und Freiheit bildet. Das Schwergewicht dieser «Astrologischen Menschenkunde» liegt im charakterologischen Bereich. Vergleiche mit den Anschauungen der modernen Psychologie und Tiefenpsychologie erhellen die Problematik der astrologischen Deutungskategorien und stellen zuweilen überraschende Querverbindungen mit neuen Einsichten her, z. B. mit der Auflösung starr etikettierender Eigenschaftsbegriffe in typische Antriebs- und Verlaufsgestalten. Man kann dieses gedankenreiche Werk mit großem Gewinn in einer «Als-Ob-Einstellung» lesen und die Frage nach der Realität der Beziehungen zwischen Mensch und Gestirn offen lassen. Der Autor scheint damit zu rechnen, denn er versucht nicht, durch empirische Beweise, durch Statistiken oder einen Rückgriff auf seine langjährige, ganz in der Stille ausgeübte praktische Beratungstätigkeit zu einer anderen Einstellung zu überreden. Mit intuitiver Sicherheit legt er eine in sich einheitliche Methode dar und zeigt überzeugend die Fruchtbarkeit der symbolischen Deutungskategorien der Astrologie für das Verständnis des menschlichen Wesens. Von den Kritikern und Bekämpfern der Astrologie, die in ihr nur einen lächerlichen Aberglauben sehen, wird gewöhnlich übersehen, daß sich in den astrologischen Symbolen eine säkulare seelische Erfahrung niedergeschlagen

hat. So repräsentieren die Zeichen des Tierkreises eine Zwölfzahl von Menschentypen und Lebensformen, die sich als älteste Typologie durch die Jahrhunderte hindurch mit erstaunlicher Frische erhalten hat. Zusammen mit anderen astrologischen Bauelementen, den Planeten als Sinnbildern für die Grundkräfte des Wesens, den Aspekten als Formen ihrer Harmonie und Disharmonie, stellen sie eine ganze, an das Firmament projizierte Charakterlehre dar, von deren Tiefe die Dichter schon immer wußten und deren Verwurzelung oder Spiegelung in den Archetypen, den Leitbildern des Unbewußten, C. G. Jung überzeugend nachwies. Man kann freilich auf die Dauer nicht an dem Problem vorbeigehen, ob es sich bei dem astrologischen Weltbild lediglich um «projizierte» oder um naturgegebene Beziehungen handelt. Diese Frage steht der experimentellen Untersuchung offen, denn es muß sich doch feststellen lassen, ob astrologisch und psychologisch Geschulte aus der Geburtskonstellation Aussagen über die Wesensstruktur eines Menschen machen können, die den Bereich zufälliger Treffer übersteigen. Man kann auch unabhängig von Aussagen aus der Geburtskonstellation statistische Untersuchungen über die Häufigkeit des Zusammentreffens kosmischer Faktoren mit bestimmten Merkmalen von Menschengruppen anstellen. In dieser Richtung haben Choissard, K.E. Krafft, v. Klöckler und andere gearbeitet. Neuerdings hat ein französischer Psychologe, Michel Gauquelin, in seinem Buch «L'influence des astres. Etude critique et expérimentale» (1955) eine auf breiter Basis durchgeführte Untersuchung vorgelegt, die ohne Bezug auf die astrologische Tradition statistisch gesicherte Korrelationen zwischen kosmischen Faktoren und bestimmten Berufsgruppen behauptet. Man kann auch eine größere Zahl von Menschen, die als «kosmische Zwillinge» das gleiche oder annähernd gleiche Horoskop haben, auf ihre Ähnlichkeit untersuchen - ein experimentum crucis, das sehr aufschlußreich sein könnte, aber gründlicher methodischer Arbeit bedarf. Mehr als 300 Jahre Erfahrungswissenschaft im modernen Sinne haben offenbar nicht vermocht, eine Immunisierung gegen den Anspruch der Astrologie zu erreichen, der für das Weltbild der klassischen Naturwissenschaft schlechterdings absurd sein muß. Es hat sich auch erwiesen, daß man dem abergläubischen Mißbrauch der Astrologie, von dem die unsinnigen Zeitungsorakel nur eines der sichtbarsten Symptome sind, nicht wirksam mit einem naturwissenschaftlichen Anathem entgegnet werden kann. Es müssen neue Wege beschritten werden, die das sozialhygienische Problem aus der Sache selbst lösen helfen: man muß die Methoden der Erfahrungswissenschaft in angemessener, objektiver Weise auf die umstrittenen Behauptungen der Astrologie anwenden, auch wenn ein solches Unterfangen mit dem Einwand rechnen muß, daß es ein Versuch am untauglichen Objekt sei. Erkenntniskritisch gibt es keine A-priori-Gründe, mit denen die Unmöglichkeit einer *nicht-kausalen Entsprechungslehre* im Sinne einer neu interpretierten Astrologie bewiesen werden könnte.